

Expedition des Kunstmuseums Olten an den Rottalglletscher. Im Gedenken an Martin Disteli. Mit Roland Flück, Kathrin Schelbert, Heini Stucki, Marcel Peltier u.a.

Zwei künstlerische Expeditionen an den Rottalglletscher So 23. 1. 85

Noch kein neues Kapitel «Alpenmalerei»

Das Kunstmuseum Olten ist bekanntlich auch Disteli-Museum. Dies weil das Oltner Museum eine reiche Kollektion des Oltners Zeichners, Karikaturisten und Malers Martin Disteli besitzt. Es ist darum auch Aufgabe des Oltners Museums, diese Disteli-Sammlung lebendig zu erhalten und dann und wann zu aktivieren. Vor diesem Hintergrund entstand die bis zum 17. Februar dauernde Ausstellung in den Parterre-Räumlichkeiten des Museums.

Annelise Zweiz

Diese Ausstellung stellt eine Alpenexpedition Distelis im Jahre 1830 einer Expedition des Konservators mit vier Solothurner Künstlern im vergangenen Sommer gegenüber. Wie erlebte Disteli Aufstieg, Gletscher, Alpen damals, wie der Künstler von heute? Im weiteren ging es bei dieser ausgefallenen Ausstellungsidee auch darum, Distelis zum Teil mangelhaft dokumentierten Alpenskizzen besser zu verstehen, vielleicht sogar geographisch bisher nicht lokalisierte Blätter zu sichern.

Über die strapaziöse Expedition an sich hat Peter Killer im «kolorit» vom 12. Januar berichtet. Welches ist nun aber die künstlerische Ernte des Unternehmens? Die Ausstellung, die einerseits den gesamten Bestand an Disteli-Blättern zum Thema, andererseits Werke der fünf teilnehmenden Künstler

zeigt, legt darüber Rechenschaft ab. Hier gilt es zunächst festzuhalten, dass keiner der Künstler wirklich Aufsehen erregendes mitgebracht hat, keiner ein wirklich neues Kapitel «Alpenmalerei» geschrieben hat. Von der ganzen Idee ausgehend, bietet die Schau aber dennoch Interessantes.

Flackernde Irrlichter

Da sind zum Beispiel die Aquarelle und Malereien des in Bern lebenden Malers Roland Flück. Für ihn war letztlich nicht die heere Alpenkette das Zentrale, sondern das Unheimliche, das ein riesiger Felsen im Dunkel der Nacht ausstrahlen kann. Erschöpft vom anstrengenden Aufstieg wurde der Felsen zum «Bären», der umtanzt wurde von flackernden Irrlichtern. Diesen Felsen und diese Lichter hat er gemalt und so Bilder geschaffen, die dem malerischen Spüren der achtziger Jahre entsprechen. Anders Kathrin Schelbert, die in Olten eine stattliche Zahl von hellen, durchstrukturierten, formal fast aufgelösten Alpenbildern zeigt. Welch ein Kontrast, wenn man die Fotografie der von Anstrengung gezeichneten Künstlerin im Saal des Reporters Heini Stucki einerseits und die hellen, wenig Seelisches verratenden, grossformatigen Bilder andererseits betrachtet.

Farbige Expressionen

Distelis Blick auf die Berge hat am

ehesten Roman Candio nachvollzogen. Er zeigt in Olten eine Reihe von Aquarellen, die er vor der Rottalhütte in den Berner Hochalpen gemalt hat und eine Serie von grosserformatigen Aquarellen, in welchen er die skizzierten Erlebnisse zu farblich dichten Expressionen verarbeitet hat. Hier wie auch bei Kathrin Schelbert sind direkte Vergleiche von Distelis geographisch sehr exakten Zeichnungen möglich. Noch bessere Vergleiche erlauben die Fotos von Heini Stucki, der das Künstlerteam als

muss. Es ist ja auch nicht so, dass Distelis Alpen-Zeichnungen im Zentrum seines Schaffens gestanden hätten, nein, denn auch von dieser sicher noch strapaziöseren Expedition brachte Disteli vor allem Menschen-Studien – Porträts der Träger zum Beispiel oder auch des ganzen Expeditions-corps, das unter der Leitung des Solothurner Naturforschers Hugli stand. Die beiden Rottalexpeditionen sind damit spezifisch solothurnische Ereignisse und in diesem Rahmen haben sie ihre Bedeutung. Zur Ausstellung ist ein sehr schöner Katalog erschienen. Er umfasst Arbeiten Distelis und der fünf Solothurner Künstler wie auch Texte von Oltners Alt-Stadtmann Hans Derendinger und Peter Killer. □



Porträt eines Trägers: Zeichnung von Martin Disteli aus dem Jahre 1830.

reporter begleitet hat, doch liegt das in der technischen Entwicklung der Fotografie. Es bleiben die Pastelle r Marcel Peltier. Der Grafiker, Lai-Naturwissenschaftler und freie Gealter hat sich ausschliesslich mit dem Thema «Gletscher» auseinandergesetzt und hier eine Reihe von dichten zeichnerischen Skizzen geschaffen. Wohl um die Dimension Mensch – Gebirge darstellen, hat er seine Eindrücke

frei gespannten, riesengrossen Papierbild, das den Weg von der grünen Wiese über die kahlen Felsen bis hinein in die riesigen Eismassen aufzeigt, dargestellt.

Spezifisch solothurnisches Ereignis

Unter rein künstlerischen Auspizien bietet die Ausstellung also trotz mehrheitlich guter Qualität nicht Überrasichtiges. Sie lebt aber durch Idee und Ausführung des ganzen Projektes, welches seinesgleichen zweifellos suchen



Gibt dem Unheimlichen der nächtlichen Bergwelt Ausdruck: der in Bern lebende Solothurner Maler Roland Flück. (Fotos: Annelise Zweiz)